

Der Pflanzenschutz kommt künftig aus der Luft

Der Verein Wy-Erläbnis hat für die Gemeinden Buus, Maisprach und Wintersingen eine Sprühdrohne gekauft.
Basellandsch. Zeitung vom 28. März 2022

Kelly Spielmann

In Buus, Maisprach und Wintersingen wird das Besprühen der Reben mit Pflanzenschutzmitteln künftig einfacher – und weniger Wasser benötigen. Der Verein Wy-Erläbnis, bestehend aus Weinproduzenten der drei Gemeinden, hat eine Sprühdrohne angeschafft. Ab dieser Saison ist sie im Einsatz.

Der Grund für den Kauf, erzählt Michael Schaffner vom Hof Kienberg, seien die schwierigen Bedingungen in den drei Gemeinden. «Die Befahrbarkeit des Bodens ist nicht optimal an dieser Lage, es ist steil hier.» Im vergangenen Frühling habe man sich deshalb entschieden, sich nach einer Drohne umzuschauen, die das Besprühen der Pflanzen aus der Luft übernehmen kann und damit die schwierige Arbeit mit Maschinen auf steilem Untergrund ersetzt. Das neue Modell der Marke DJI, das der Verein sich ausgesucht hat, ist seit dem Winter erhältlich.

Wer sich unter der Gerätschaft eine Drohne vorstellt, wie

sie viele Hobbyfotografen haben, und die vom Handy gesteuert und im Hosensack verstaut werden kann, liegt falsch. «Sie hat sechs Propeller und misst, wenn diese ausgefahren sind, rund 2-mal 2 Meter», sagt Schaffner. Sie verfügt weiter über eine Kamera, die aber nicht zum Fotografieren oder Filmen verwendet werden kann, sondern lediglich dem Piloten beim Navigieren hilft.

Dreitägiger Kurs für das Fliegen der Drohne

Im Kaufpreis von 32 000 Franken war auch der für das Bedienen des Geräts notwendige Kurs inklusive. Sieben der Weinbauern haben am dreitägigen Kurs teilgenommen, erzählt Schaffner. Und nennt den Vergleich, den er vom Kursleiter gehört hat: «Verglichen mit einer regulären Drohne ist das, wie wenn ein Autofahrer plötzlich lernt, Lastwagen zu fahren.»

Momentan werden die Flüge geplant. In den kommenden Wochen werden die sieben Drohnenpiloten dann Testflüge



Die Drohne ist bald für Testflüge im Einsatz.

Bild: zvg

durchführen. Vorerst spritzt die Drohne aber nur Wasser, «um zu schauen, ob alles so funktioniert, wie es soll», so Schaffner. In einem Schreiben, das auf den Gemeinewebsites von Buus

und Maisprach zu finden ist, wird davon ausgegangen, dass seitens der Bevölkerung bestimmte Fragen offen seien. «Wir bitten, wenn Sie die Drohne im Einsatz sehen, Abstand zu hal-

ten und zu warten, bis die Drohne wieder am Boden ist. Wenn der Pilot die Drohne sicher gelandet hat, wird er Ihnen gerne Informationen geben.»

Sobald die Testflüge absolviert sind, kann das Team beginnen, die rund zehn angemeldeten Hektaren in den drei Gemeinden mit Pflanzenschutzmitteln zu besprühen. Je nach Wetterbedingungen soll das ungefähr Ende April der Fall sein.

Nur bei Wind kann sie nicht eingesetzt werden

Ein weiterer Pluspunkt der Drohne ist ihre Einsetzbarkeit: «Man ist viel flexibler. Auch wenn die Bodenverhältnisse nicht stimmen, kann man sprühen. Mit den Maschinen ist das nicht immer möglich», so Schaffner. Auch könne man mit der Drohne gezielter arbeiten, weshalb sie nur rund 120 Liter Wasser pro Hektare anstelle der vorher üblichen rund 300 Liter braucht. Der einzige Nachteil: Ab einer gewissen Windstärke kann die Sprühdrohne nicht verwendet werden.